

Noch  
einmal für  
Jugoslawien:  
Peter  
Handke

Herausgegeben von  
Thomas Deichmann

Suhrkamp

suhrkamp taschenbuch 2906

Am 19. März 1996 erschien in der *International Herald Tribune* ein Artikel mit der Überschrift »German Storm over Plea for Serbs«. Was war geschehen? Peter Handke hatte mit seinen beiden Büchern *Eine winterliche Reise zu den Flüssen Donau, Save, Morawa und Drina oder Gerechtigkeit für Serbien* und *Sommerlicher Nachtrag zu einer winterlichen Reise* die gängigen Vorurteile über die Schuldigen und die Opfer in den Kriegen Jugoslawiens versucht, selbstkritisch abwägend, zum Wanken zu bringen. Er fragte auch, wie die dortige Realität in den Medien vermittelt wird. Dies führte in den angesprochenen Medien zu den heftigsten Reaktionen, aber auch zu einer Diskussion über die »Kriegsberichterstattung« aus dieser Region.

Der vorliegende Band versammelt die substantiellsten Beiträge dieser europaweit geführten Debatte. Der Herausgeber, Thomas Deichmann, lebt und arbeitet als freier Journalist und Chefredakteur des Magazins *Novo* in Frankfurt am Main.

Noch einmal für Jugoslawien:

Peter Handke

*Herausgegeben*

*von Thomas Deichmann*

Suhrkamp

3. Auflage 2017

Erste Auflage 1999

suhrkamp taschenbuch 2906

© dieser Zusammenstellung

Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 1999

Suhrkamp Taschenbuch Verlag

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das  
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung  
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form  
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)  
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages  
reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme  
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Printed in Germany

Umschlag: heißmann, heilmann, hamburg

ISBN 978-3-518-39406-9

## Inhalt

- Thomas Deichmann  
Einleitung 9
- Hannes Krauss  
Gerechtigkeit für Peter Handke 17
- Willi Winkler  
Am Stammtisch zum ewigen Krieg 19
- Andreas Kilb  
Das Neunte Land. Was sieht ein Dichter? 23
- Wolf Schön  
Utopia im Kriegerland. Der Dichter Peter Handke  
erforscht den Feindstaat Serbien 26
- Michael Scharang  
Erfahrung schrecklicher Fremdheit 29
- Lothar Baier  
Krieg im Kopf. Aufregung um Peter Handkes  
Reisebericht aus Serbien 33
- Alfred Hrdlicka  
Rest-erreich! 39
- Elfriede Jelinek  
Geblähte Brust 40
- Stevan Tontić  
Reisen des Träumers ins »Erste Land« 41
- Spiros Moskovou  
Der Protest eines Intellektuellen 44
- Jürgen Busche  
Poetisches Denken 48
- Sigrid Löffler  
Anschwellender Autoren-Zank 52
- Charles Linsmayer  
Von der Kraft der nebensächlichen Dinge 54

- Peter Glotz  
Der Fall Handke. Ein Nachwort 57
- Heinz-Norbert Jocks  
Spielverderber sind unerwünscht 60
- Thomas Assheuer  
Die Verwandlung des Krieges. Peter Handkes  
Kontemplation im politischen Raum 63
- Wim Boevink  
Darf Peter Handke einen Stein werfen? 71  
»Deswegen also die langen Sätze.«  
Peter Sierksma sprach mit Hans Hom, dem  
niederländischen Handke-Übersetzer 77
- Ein Philosoph aus Sarajewo und ein Dichter aus Belgrad.  
Nenad Fišer und Predrag Dojcinović im Gespräch mit  
Nicole Lucas und Peter Henk Steenhuis 81
- Adolf Muschg  
Spazierfahrt für Serbien? 90
- Salzburger Friedensbüro  
Peter Handkes »Gerechtigkeit für Serbien« 96
- Thomas Deichmann  
Peter Handke zwischen »Reißwolf & Geifermüller«.  
Der Sturz der Moralapostel 98
- Hannes Krauss  
Handke on Tour 105  
»Vielleicht bin ich ein Gerechtigkeitsidiot.«  
Peter Handke im Gespräch mit dem  
Kriegsreporter Gabriel Grüner 107
- Hubertus Czernin  
Gerechtigkeit für Handke 114
- Wolfgang Reiter  
Der poetische Aggressor.  
Peter Handkes winterliche Lesereise 118
- Gitte Lauströer  
Peter Handke will die Serben rechtfertigen 122

Maurizio Chierici

Handke: Ich bin der »Terrorist« für den Frieden 125

Gerald Krieghofer

Der ungeliebte Friedenstext 132

Wolfgang Reiter

»Der Journalismus hat versagt.« Was aber,  
wenn Handke am Ende recht behalten sollte? 139

»Nackter, blinder, blöder Wahnsinn.«

Peter Handke im Gespräch mit Wolfgang Reiter  
und Christian Seiler 147

Peter Turrini

Ein vernünftiges Angebot 157

Stephen Kinzer

Stürmischer Protest in Deutschland  
gegen ein Plädoyer für die Serben 159

Ian Traynor

Der Mann, der die Serben liebt 162

Manfred Stuber

»Habt ihr das Leid im Grundbuch eintragen lassen ...?«  
Zwei unversöhnliche Arten zu sprechen 170

Peter Handke

Vorwort zu den Übersetzungen von  
»Eine winterliche Reise« 174

Edwin Hartl

Gerechtigkeit für Peter Handke.  
Resümee einer Auseinandersetzung 175

Thomas Deichmann und Sabine Reul

Der »sanfte Totalitarismus«.  
Die Handke-Debatte: Wozu noch Literatur? 180

»Ich mag nicht gerne theoretisieren oder politisieren,  
aber Serbien war wahrscheinlich das, was der inneren  
Leere vieler, die sonst überhaupt kein Engagement,  
keine Vision hatten, gefehlt hat.«

Peter Handke im Gespräch mit Thomas Deichmann 187

»Die Serben gelten heute automatisch als die Schuldigen, und Fragen werden nicht gestellt.«

Peter Handke im Gespräch mit Bru Rovira 199

Wolfram Schütte

Arabesken eines Sprachlosen in S.

Visuelle und akustische Welt-Erfahrung 203

»Lassen wir Peter Handke ein bißchen träumen.«

Der serbische Schriftsteller Aleksandar Tišma

im Gespräch mit Adelbert Reif 210

Hans Haider

»Das Flappen der Plastikplanen vor

rußschwarzumrahmten Fenstern« 212

Thomas Deichmann

P. Handke & serbische Indianer in Bosnien 216

Ulrich Kurtz

Pfade, Bilder ... erzählt bekommen.

Zu Peter Handkes Lesereise und einem

»Sommerlichen Nachtrag« 223

Thomas Deichmann

»Es war dieses Bild, das die Welt in Alarmbereitschaft

versetzte.« Ein Bild ging um die Welt, und es war

ein falsches Bild vom Bosnienkrieg 228

Scott Abbott

Der Leser macht einen Ausflug 259

»Mit Jugoslawien ist Europa zugrunde gegangen.«

Peter Handke im Gespräch mit Antoine de Gaudemar 262

Peter Handke

Rede zur Eröffnung der Belgrader Buchmesse

am 21. Oktober 1997 266

Žarko Radaković

Ausland. Eine Reise mit Peter Handke.

Belgrad – Bratunac – Srebrenica ... Herbst 1997 272

## Thomas Deichmann Einleitung

Wie kaum ein anderes Buch in den vergangenen Jahren sorgte Peter Handkes *Eine winterliche Reise zu den Flüssen Donau, Save, Morawa und Drina oder Gerechtigkeit für Serbien* für Aufregung im deutschen Feuilleton.<sup>1</sup> Nachdem der erste Teil des Reiseberichts in der *Süddeutschen Zeitung* vorab veröffentlicht worden war, gingen Kritiker allerorts umgehend in Stellung.<sup>2</sup> Daß Handke es wagte, serbische Zivilisten einfach als vom Krieg betroffene Menschen darzustellen, löste Empörung aus. Das widersprach dem hierzulande vorherrschenden Bild, in dem »die Serben« nur als Aggressoren existierten. Hinzu kam Handkes Schelte gegen die Kriegsberichterstatter, denen er Manipulation des Meinungsbildes, einseitige Schuldzuweisung und das Schüren von Haß gegen die Serben vorwarf.

Die Entgegnungen auf den Reisebericht waren von Rechtfertigungsdrang, Entrüstung und zynischen Unterstellungen geprägt. Handke erntete Reaktionen, die mitunter allein darauf zielten, seine persönliche und schriftstellerische Integrität in Frage zu stellen. Es war überraschend zu beobachten, wie Redaktionen, die zuvor das Schaffen dieses bedeutenden Schriftstellers aufmerksam und angemessen begleitet hatten, nun dazu übergingen, ihre eigene Rezensionsgeschichte neu zu schreiben, um nicht nur das »Serbienbuch«, sondern auch sein Gesamtwerk abzuwerten.

Handke hielt dagegen. Kurz nach Veröffentlichung seines Buches unternahm er eine Lesereise, die ihn durch Deutschland und nach Österreich, Slowenien und Spanien führte.<sup>3</sup> Er las Wort für Wort Auszüge aus seinem »Friedenstext«, um dessen Verstehen zu erleichtern. Bei diesen Veranstaltungen im Frühjahr und Sommer 1996 zeigte sich wiederholt, daß viele Zuhörer neugierig und verständnisvoll, wenn nicht gar zustimmend reagierten. Doch in der Kritik fand dies kaum Erwähnung.

Im Herbst 1996 legte er das Buch *Sommerlicher Nachtrag zu einer winterlichen Reise* vor<sup>4</sup>, in dem er seine Medienkritik prä-

zisierte und sein Anliegen verdeutlichte: Es war der poetische Versuch, einen anderen Blick auf die Ereignisse auf dem Balkan zuzulassen, einen Blick ohne Haß und Vorverurteilung, vielmehr fragend, in Frage stellend und nach einem friedlichen Weg suchend, nach einem neuen Mit- statt Gegeneinander – eine Sehnsucht, die Handke seit dem Zerfall Jugoslawiens in sich spürte. Der *Sommerliche Nachtrag* wurde weniger beachtet als die *Winterliche Reise*. Die vom Feuilleton zurechtgezimmerte Schublade »Serbenfreund Handke« genügte vielen Kritikern, um ihn dieses Mal rasch ad acta zu legen. Etliche Buchhändler wurden von der Aufregung über Handkes »Serbienbücher« angesteckt und ließen seine Werke in den hinteren Regalreihen verschwinden.

Beide Handke-Texte zu Jugoslawien sind, wie die Werke seiner gesamten Schaffensperiode, geprägt von der induktiven Methode bei der Beschreibung von Personen, Orten und Situationen – Handke geht dabei immer vom kleinsten Detail aus. Charakteristisch ist auch seine semantische Analyse: die Kritik an der Manipulation durch Sprache, an der Lüge, die mittels der Sprache, manchmal scheinheilig, manchmal unwissend, transportiert wird. Schon 1991, im *Abschied des Träumers vom Neunten Land*, Handkes erstem Prosatext über den Zerfall Jugoslawiens, richtete sich diese semantische Kritik auch gegen die westliche Medienwelt.<sup>5</sup> In dieser Schrift wurden Zeitungen bemängelt, die den neuen slowenischen Nationalismus blindlings als demokratischen Fortschritt anpriesen, Fakten zurechtbogen oder ignorierten und der serbischen Führung die alleinige Verantwortung für den Kurzkrieg in Slowenien zuwiesen.

Die Kritik an den Medien wurde in der *Winterlichen Reise* erweitert: Sie verdrängte fast gänzlich die im *Abschied des Träumers* noch geäußerte Ablehnung der Politik westlicher Regierungen und deren Parteinahme gegen »die Serben«. Nun nahm Handke die als unehrlich und manipulierend empfundenen Methoden der Kriegsberichterstattung genauer ins Visier: die Erzeugung moralischer Betroffenheit durch die Konzentration auf Opfer, zudem nur auf solche der nichtserbischen Seite, die Arbeit mit emotionalisierenden Bildern, die ihre eigenen Zusatz-Geschichten transportieren, und die Umdeutung von

Spekulationen und ungeklärten Fragen in scheinbar unumstößliche Wahrheiten.

In Handkes Medienkritik spiegelt sich die für sein Werk bezeichnende weitsichtige Beobachtungsgabe wider – nicht nur für verborgene Details einer Situation, eines Ortes, einer Geste, sondern auch und zuvorderst für einen allgemeineren gesellschaftlichen Trend der neunziger Jahre: die wachsende Bedeutung der Medien in der westlichen Welt. Durch den Zerfall der alten Ordnung und den damit einhergehenden Verlust von Bindungskraft in ihrer verankerter Institutionen wie Parteien, Gewerkschaften, Kirchen, Verbände und Vereine nahmen die Medien im Lauf der Jahre zusehends die Position des primären Orientierungs- und Ideenlieferanten ein. Dieser Autoritätszuwachs wurde weniger durch eine medieninterne Dynamik ausgelöst als durch die Schwächung der bald nur noch als Hüllen existierenden anderen Institutionen. Die Medien stießen in eine Art Vakuum, das mit dem Fall der Mauer entstanden war. Diese Entwicklung prägte das Selbstverständnis vieler Journalisten dergestalt, daß sie, ihren gewachsenen Einfluß spürend, dazu übergingen, sich als Moralvermittler und politische Richtungsgeber, als Ankläger und Richter zu gebärden. Dieser neue Trend trat im Verlauf des Balkankrieges immer deutlicher in Erscheinung. Journalistische Grundsätze wie Distanz, Sachlichkeit und Sorgfalt fielen ihm zum Opfer. Die moralische Botschaft wurde wichtiger als die Tatsachen und bestimmte alsbald auch die Auswahl der nachrichtenrelevanten Fakten. Als Folge entstanden neue Tabus und Denkverbote, die nicht überschritten und hinterfragt werden durften. Handkes Texte richten sich gegen diese Entwicklung. Sie bringen das Sprach- und Bildmonopol der Medien ins Wanken.

Peter Handke nahm die neue Macht der Medien wahr, und er hat diese Wahrnehmung in sein Schreiben einfließen lassen. Mit der *Winterlichen Reise* hat er die ihr zugrundeliegende Problematik auf poetische Art thematisiert und damit erhellende Einblicke in die Rolle der Medien im Krieg ermöglicht. Die Gegenreaktionen zeugten davon, daß Handke eine wunde Stelle getroffen hatte, indem er den sich als humanitär und friedensstiftend präsentierenden Kampagnenjournalismus als unredliche Anmaßung und letztlich konfliktschürend brand-

markte. Die vom Thron des Bomben gegen Serbien fordernden modernen »Gutmenschentums« gestoßenen Redakteure reagierten mit oft wutschnaubenden Denunziationen, statt sich sachlich mit seinen Vorwürfen auseinanderzusetzen. Dabei boten Handkes »Serbienbücher« zahlreiche Ansätze, eine längst überfällige Diskussion über die Qualität der Kriegsberichterstattung zu führen. Die Rauchbomben auf den Kommentar- und Feuilletonseiten verhinderten dies indes.

In Medienkreisen meldeten sich allerdings auch immer wieder Stimmen, die die bedrohliche Entwicklung in der Kriegsberichterstattung zur Sprache brachten – in Deutschland fanden sie jedoch bislang wenig Gehör. Einer der renommiertesten britischen Journalisten, Nik Gowing vom Sender BBC, sprach im Rahmen einer Untersuchung für die Carnegie Commission, bezugnehmend auf die antiserbische Parteinahme von Journalisten im Bosnienkrieg, von einer »geheimen Schande«.<sup>6</sup> Er konstatierte, daß persönliche Einstellungen und Emotionen der Reporter vor Ort die Qualität der Berichterstattung stark beeinträchtigt hätten und daß Kollegen, die den allgemeinen Konsens zu hinterfragen wagten, denunziert und gemieden wurden.<sup>7</sup>

Bei Beginn der jüngsten Gewalteskalation auf dem Balkan war in einigen Redaktionen zunächst Verunsicherung und Zurückhaltung zu bemerken, es deutete sich sogar stellenweise eine Bewußtwerdung eigener Mitverantwortung für das Geschehen im Kosovo-Konflikt an. Doch dieser Moment des Innehaltens verstrich nur allzu rasch. Handke, der sich dezidiert gegen den NATO-Bombenkrieg aussprach, begegneten auch diesmal einige mit Sympathie. Ob sich wieder eine besonnene, angemessenere Rezeption seines Werks durchsetzt, muß jedoch dahingestellt bleiben. In jedem Fall erscheint die Gesprächsverweigerung gegenüber Handkes Kritik von 1996 heute, angesichts des aktuellen Blutbades in Jugoslawien, als eine geradezu tragisch versäumte Gelegenheit.

*Noch einmal für Jugoslawien: Peter Handke* ist der internationalen Rezeption der *Winterlichen Reise* und des *Sommerlichen Nachtrags* gewidmet. Dieser Sammelband – dessen Titel auf einen Beitrag Peter Handkes zur *taz*-Serie »Europa im Krieg«

aus dem Jahr 1992 zurückgeht<sup>8</sup> – wird nicht von einem Literaturkritiker herausgegeben, sondern von einem Journalisten, der sich überwiegend mit politischen Themen befaßt. Das mag ungewöhnlich erscheinen, unterstreicht jedoch die gesellschaftliche Tragweite von Peter Handkes Reiseberichten. Dieses Buch ist nicht nur für den Literaturbetrieb von Interesse, sondern ebenso für die Medien, die Publizistik- und Politikwissenschaften – und zuvorderst für den »normalen« Leser.

Die vorliegende Auswahl an Rezensionen, Kommentaren und Interviews versucht, dieser Vielschichtigkeit gerecht zu werden. Es wurden nur Beiträge aufgenommen, deren Autoren sich auf Handkes Betrachtungen zu Jugoslawien einließen und sie nicht, wie überwiegend geschehen, ungelesen oder nur auf Stichworte absuchend als Transportmittel für eigene Ansichten benutzten. Nur Texte von Autoren, die das Angebot von Handke, einen anderen Blick zu wagen, angenommen haben, sind hier wiedergegeben – was nicht unbedingt heißt, daß sie seine Sicht der Ereignisse auf dem Balkan teilen.

Um inhaltliche Wiederholungen zu begrenzen und eine möglichst abwechslungsreiche Präsentation zu gewährleisten, wurde auf eine Reihe von Artikeln verzichtet, die ebenfalls für diesen Band in Frage gekommen wären. Die betreffenden Verfasser mögen mir diese Entscheidung nachsehen. Bedauerlicherweise konnten zwei Beiträge des *Fachdienst Germanistik*, die hervorragende Zusammenfassungen der Rezeption beider Reiseberichte Handkes bieten, nicht aufgenommen werden; sie seien dem interessierten Leser zur weiteren Lektüre empfohlen.<sup>9</sup> Anzumerken ist außerdem, daß möglicherweise einige wichtige Texte, vor allem aus dem Ausland, unentdeckt blieben.

Einfache Polemiken und Glossen gegen Handkes Reiseberichte tauchen in diesem Sammelband nicht auf. Die Inhalte solcher Artikel wird man dennoch auf einigen Seiten wiederfinden, da viele der hier präsentierten Autoren sich ausführlich auf sie beziehen. Eine repräsentative Zusammenstellung von insgesamt 16 Erwiderungen energischer Handke-Kritiker, unter anderem Peter Schneider, Marcel Ophüls, Dževad Karahasan und Bora Ćosić, ist zudem bereits unter dem Titel *Die Angst des Dichters vor der Wirklichkeit* von Tilman Zülch herausgegeben worden.<sup>10</sup>

Drei Beiträge des Sammelbandes fallen aus der Reihe, weil sie sich nicht direkt mit den beiden »Serbienbüchern« Handkes befassen. Sie wurden dennoch als wichtige Ergänzung betrachtet. Es handelt sich um die bislang unveröffentlichte Rede Peter Handkes anlässlich der Eröffnung der Buchmesse in Belgrad im Dezember 1996, bei der er den serbischen Schriftsteller Aleksandar Tišma für den Literaturnobelpreis vorschlug (s. in diesem Band S. 266-271). Hervorzuheben sind zudem Žarko Radakovićs bislang unveröffentlichten, kraftvollen und bewegenden, aber zugleich bedrückenden Notizen einer Reise mit Peter Handke (s. in diesem Band S. 272-291). Radaković ist Handkes Freund und Übersetzer ins Serbokroatische, zudem Schriftsteller und Journalist, und er begleitete ihn, gemeinsam mit Zlatko Bocokić, alias Adrian Brouwer, auf fast allen Balkanreisen der letzten Jahre. Auch ein Text des Herausgebers dieses Bandes fällt aus dem Rahmen: die Enthüllung der wohl bedeutendsten Aufnahmen aus dem Bosnienkrieg als Medientäuschung (s. in diesem Band S. 228-258). Dieser Artikel wurde ausgewählt, um die Relevanz des von Peter Handke beschriebenen entstellenden Gebrauchs von Sprache und Bildern zu unterstreichen.

Peter Handkes *Eine winterliche Reise zu den Flüssen Donau, Save, Morawa und Drina oder Gerechtigkeit für Serbien* wurde in viele Sprachen übersetzt. In den Niederlanden veröffentlichte die Zeitung *Trouw* aus Amsterdam eine Übersetzung des gesamten Textes. Als Buch erschien die *Winterliche Reise* in Frankreich, in den Vereinigten Staaten und in Slowenien, wo der Text zuvor auch in der Zeitung *Delo* abgedruckt wurde, in Spanien, wo die Tageszeitung *El Mundo* vor der Buchveröffentlichung einen Raubdruck publizierte, und in Italien, wo eine ebenfalls nicht genehmigte Vorabveröffentlichung vom *Corriere della Sera* praktiziert wurde. In Kroatien erhielt zudem die Wochenzeitung *Feral Tribune* die Genehmigung für einen Abdruck, desgleichen die Wochenzeitschrift *Nin* in Jugoslawien. In Jugoslawien erschien die *Winterliche Reise* überdies als Buch, ebenso in der Türkei und erst vor wenigen Monaten in Griechenland.

Bei der Auswahl der Beiträge für diesen Sammelband ging es nicht zuletzt darum, Reaktionen, die den oben beschriebenen

Kriterien gerecht wurden, aus möglichst vielen Ländern zu präsentieren und so auch in dieser Hinsicht die Perspektivenvielfalt zu erweitern.

Die Idee für diesen Sammelband entstand schon früh, seine Realisierung wurde jedoch wiederholt verschoben; nicht nur, um die Rezeption in anderen Ländern abzuwarten und zu integrieren, sondern auch, weil die Debatte um die »Serbienbücher« anhielt und die – unerfüllte – Erwartung bestand, die Nebel der Rauchbomben gegen Handke würden sich irgendwann auflösen und eine neue, andere Diskussion zulassen.

Nun ist es an der Zeit, diesen Sammelband herauszugeben: Die Veröffentlichung von Handkes neuem Theaterstück, *Die Fahrt im Einbaum oder Das Stück zum Film vom Krieg*<sup>11</sup>, und dessen Uraufführung am Wiener Burgtheater stehen bevor. Thematisiert wird erneut der Balkankrieg. Mit dem NATO-Krieg gegen Jugoslawien haben Handkes Werke zum Thema Balkan zudem neue Relevanz gewonnen. Handkes aktuelles Engagement gegen die NATO-Bombardements, die Rückgabe des Preisgeldes für den 1973 an ihn verliehenen Georg-Büchner-Preis und sein Austritt aus der katholischen Kirche sowie die erneuten Angriffe gegen ihn, aber auch die Unterstützung, die ihm wieder vermehrt zuteil wird, verdeutlichen, daß die Diskussion um seine »Serbientexte« nun, inmitten des eskalierenden Krieges, in eine neue Phase eintritt. Die Beiträge in diesem Sammelband blieben bis auf diese Einleitung von den jüngsten Entwicklungen unbeeinflusst. Der Band bildet keinen Abschluß der Diskussion um Peter Handkes Schreiben über Jugoslawien. Er präsentiert vielmehr eine Zwischenbilanz aus oben beschriebener Perspektive an einem Wendepunkt der Ereignisse. Angesichts der jüngsten Entwicklungen ist zu hoffen, daß er auch dazu anregen wird, die *Winterliche Reise* und den *Sommerlichen Nachtrag* – Handkes »Friedenstexte« – noch einmal, oder zum ersten Mal wirklich zu lesen.

Frankfurt am Main, im April 1999

Thomas Deichmann

## Anmerkungen

- 1 Peter Handke, *Eine winterliche Reise zu den Flüssen Donau, Save, Morawa und Drina oder Gerechtigkeit für Serbien*, Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag 1996.
- 2 Handkes Reisebericht erschien am 5./6. Januar und am 13./14. Januar 1996 in der *Süddeutschen Zeitung* unter dem von der Redaktion gewählten Titel »Gerechtigkeit für Serbien. Eine winterliche Reise zu den Flüssen Donau, Save, Morawa und Drina«.
- 3 Stationen von Peter Handkes Lesereise waren Hamburg, München, Frankfurt am Main, Essen, Heidelberg, Stuttgart, Leipzig, Wien, Ljubljana, Madrid.
- 4 Peter Handke, *Sommerlicher Nachtrag zu einer winterlichen Reise*, Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag 1996.
- 5 Peter Handke, *Abschied des Träumers vom Neunten Land. Eine Wirklichkeit, die vergangen ist: Erinnerung an Slowenien*, Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag 1991.
- 6 Nik Gowing, *Media Coverage: Help or Hinderance in Conflict Prevention*, Report for the Carnegie Commission on Preventing Deadly Conflict, Carnegie Corporation of New York 1997.
- 7 Zur neuen Bedeutung der Kriegsberichterstattung s. auch Mick Hume, *Whose War is it anyway? The Dangers of the Journalism of Attachment*, London: BM InformInc 1997.
- 8 Peter Handke, »Noch einmal für Jugoslawien«, in: *Europa im Krieg. Die Debatte über den Krieg im ehemaligen Jugoslawien*, Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag 1992, S. 33-34.
- 9 Vgl. »Peter Handke und die Gerechtigkeit«, in: *Fachdienst Germanistik* 3 (März 1996); »Handke gegen den Rest der Welt?«, in: *Fachdienst Germanistik* 11 (November 1996).
- 10 Tilman Zülch (Hg.), *Die Angst des Dichters vor der Wirklichkeit. 16 Antworten auf Peter Handkes Winterreise nach Serbien*, Göttingen: Steidl Verlag 1996.
- 11 Peter Handke, *Die Fahrt im Einbaum oder Das Stück zum Film vom Krieg*, Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag 1999.

## Hannes Krauss Gerechtigkeit für Peter Handke

Peter Handkes Bericht über *Eine winterliche Reise zu den Flüssen Donau, Save, Morawa und Drina*, an den letzten beiden Wochenenden von der *Süddeutschen Zeitung* veröffentlicht, hat nicht nur wegen der Überschrift *Gerechtigkeit für Serbien* viel Staub aufgewirbelt. Spätestens seit Peter Schneiders *Spiegel*-Retour-Polemik ist klar, daß im Feuilleton wieder einmal gestritten wird um die Rolle, die Intellektuelle im allgemeinen und Schriftsteller im besonderen beim Jugoslawienkrieg zu spielen hätten.

Sachliche Einwände gegen Schneiders Darstellung der Situation in Bosnien lassen sich schwerlich finden, und trotzdem habe ich auch bei der zweiten Lektüre Handkes Text mit jener diffusen Mischung aus Sympathie, Trauer und Erleichterung gelesen, die mich schon beim ersten Mal ratlos und neugierig gemacht hatte. Sicher, Handkes sporadische Versuche, die Vorurteile der einen Seite durch die der anderen zu ersetzen, Milošević gewissermaßen gegen Tudjman aufzurechnen, sind ärgerlich. Sein Bericht fordert allerdings an keiner Stelle die Identifikation mit politischen Standpunkten ein. Er begnügt sich mit der Beschreibung des isolierten Alltags von Menschen, die hinter der Folie der bekannten Bilder vom Balkankrieg leben. Und gerade die Arglosigkeit, mit der dieser Autor sich dem Alltagsleben eines Volkes nähert, das im Bewußtsein vieler Deutscher längst das Erbe der eigenen Vorfahren angetreten hat (großmachtsüchtig und blutrünstig), ist geeignet, ein paar Mosaiksteinchen zur Korrektur eines populären Schreckbildes zu liefern, in dem sich furchtbare Wahrheiten, gewagte historische Parallelen und Rudimente des Antikommunismus auf seltsame Weise vermengt haben.

Handkes Bericht ist nicht wegen irgendeines Fazits bemerkenswert, sondern weil er durch eine – vordergründig fast provozierende – Beschreibung von Nebensächlichkeiten und Belanglosigkeiten den nachdenklichen Blick öffnet auf Menschen hinter dem Krieg, die von der internationalen Öffentlichkeit ausschließlich durch ihre politischen Repräsentanten wahrge-

nommen werden. Dieser Blick kann journalistische Recherche und politische Analyse nicht ersetzen, aber er muß sie ergänzen. Denn, im Unterschied zur wortreich artikulierten Empörung, nutzt er die genuinen Talente des Schriftstellers. Es ist verständlich und legitim, wenn Bosnier Haß mit Wut und Gegen-Haß erwidern. Medienwirksames Mithassen durch ausländische Intellektuelle indes scheint mir entbehrlich, zumal es oft nur dem eigenen Geltungsbedürfnis dient oder der öffentlichen Entsorgung von angestauter Ratlosigkeit. Handkes hemmungslos subjektiver, gleichwohl bedächtiger Zugang reaktiviert demgegenüber fast vergessene Formen der politischen Einmischung von Intellektuellen: das Fragen und das Zweifeln.

Handke reiste nach Serbien, um hinter die Bilder der TV- und Fotoreporter zu schauen. Der Aufenthalt im toten Winkel der Kameras führte nicht – wie Peter Schneider unterstellt – zwangsläufig zur Parteinahme für die Gegenseite. Er vermittelt allerdings weniger Sicherheit und Gewißheit als die Bilder – und er fordert vom Leser/Zuschauer abwägendes Selbst-Denken. Daß so etwas nötiger ist denn je, hat der Golfkrieg bewiesen und zuletzt Somalia. Es mag uns bedrücken, aber es ist halt so: Keine Militärmacht der Welt taugt zum Zaubertrank; schnelle und saubere Lösungen gibt es nur bei Asterix.

Differenzierendes Abwägen heißt nicht Wegschauen und Passivität. Seit mehr als vier Jahren leistet, von der medialen Öffentlichkeit weitgehend unbeachtet, das »Komitee für Grundrechte und Demokratie« unter dem Motto »Helfen statt schießen!« vielfältige Unterstützung im ganzen ehemaligen Jugoslawien. Flüchtlingskinder werden betreut, Antikriegsgruppen, Frauenprojekte und Krankenhäuser gefördert – in Bosnien, Kroatien und Serbien. Spenden für diese Initiative sind leiser als martialische Wortsalven und verbale Kraftmeierei, aber ungleich wirkungsvoller.

aus: *Freitag*, 19.1.1996

## Willi Winkler Am Stammtisch zum ewigen Krieg

Einmal wenigstens habe auch Alice Schalek geblutet, schrieb Karl Kraus im Ersten Weltkrieg, und er würde sich damit heute keine Freundinnen machen, einmal wenigstens während ihres mehrwöchigen kriegsberauschten Dabeiseins an der serbischen Front habe die Reporterin selber bluten müssen. Die Menstruation allein bewies, daß die Schalek eine Frau war. »Die Schalek«, so Kraus, »ist eines der ärgsten Kriegsgreuel, die der Menschenwürde in diesem Kriege angetan wurden.«

Während draußen in der Welt ein Krieg tobt, sitzt der Schriftsteller daheim an seinem Schreibtisch und leidet an seiner Machtlosigkeit. Hinaus ins feindliche Leben möchte er, die Feinde dämpfen. Das Schicksal der Bürgerkriegsopfer im ehemaligen Jugoslawien machte aus mitteleuropäischen Stubenhockern plötzlich Helden. Wer sich da nicht rasch empörte, verpaßte womöglich die Chance seines Lebens. Die französischen Kollegen marschierten voran: Finkielkraut, Lévy, Glucksmann nacheinander in den Ruinen Jugoslawiens, ungeheuer betroffen, unglaublich cool in den Nachrichten.

Die deutschen Autoren waren schnell dabei: Es genügte ja, ein paar Kollegen zusammenzutrommeln und eine Resolution für Waffenlieferungen und gegen die Serben zu verfassen. Die Kriegsopfer haben zwar nichts davon, um so mehr springt für den berufsbetroffenen Autor heraus: Ist er doch mannhaft aufgestanden im Angesicht des fernen Feindes und hat todesmutig sein »J'accuse ...!« hinausgeschmettert.

Der mutigste unter den todesmutigen deutschen Schriftstellern ist Peter Schneider. 1967 belferte der »Enzensberger für Arme« (courtesy of Dirk Schümer) wie heute: »Den Sozialismus werden wir nur bekommen, wenn wir unsere Feinde wissen lassen, daß wir alle Mittel anwenden werden, die nötig sind, ihn zu bekommen.«

Auf den Sozialismus ist er nicht mehr ganz so scharf, aber siehe da: *lotta continua*. Das denkfaule Phrasendreschen geht also weiter, die Macht kommt immer noch aus den Gewehrläufen: »Der Krieg im ehemaligen Jugoslawien hört nicht auf die